

EDITORIAL

Frank@Gindler.de



DER DIE DAS Europa ist in die Jahre gekommen. Der einst so mächtige, kraftvolle Stier*, der seit Jahrhunderten Europa als eine Gemeinschaft mit ihrem individuellen, kulturellen, politischen, wirtschaftlichen, rechtlichen und ideellen Facettenreichtum symbolisiert, scharf zurzeit wütend mit den Hufen, zum Angriff bereit auf alles, was ihn daran hindern will weiter zu kommen. Mit glotzenden Augen und schaumtriefendem Maul sieht er sich neuen Herausforderungen gegenüber und tut sich sichtlich schwer, diese als solche zu erkennen.

Die schöne Europa, die den Bullen klug und mit manch listigem Trick durch die letzten Jahrhunderte und allen Missgeschicken, Höhen und Tiefen zum Trotz geführt hat, wirkt stupide, senil und muss oftmals als „Austragsstüber!“ für ausrangierte oder weggelobte heimische Politiker erhalten. Altersstarrheit steckt ihr in den Knochen. Das Gleichgewichtsorgan hat Schaden genommen und im Hirn (also dem Kopf des Ganzen) scheint auch nicht mehr alles richtig zu ticken (DER SPIEGEL Nr. 25/2016). Bleibt die Frage nach dem Warum? Es ist nicht der Feind in der weltweiten Arena, sondern es steckt in der Haltung der Symbolfiguren selber, so wie wenn man Raubbau mit seinem eigenen Körper betreibt. Es verbreitet sich wie ein Virus. Ihr Herz (Deutschland) ist blutleer, weil das Zusammenspiel von Venen und Arterien (EU-interne Querelen, Brexit) nicht mehr einwandfrei funktioniert.

Jetzt könnte das stolze Europa in Gefahr geraten und würde eine leichte Beute derer, die nicht nur auf das Herz scharf sind (China-Investitionen, Flughafen Hahn, KUKA u.a.), sondern mit Genugtuung (auch Schadenfreude?) aus dem einst kräftigen Stier und Bullen einen Ochsen, weil kastriert, machen. Wie gesagt: Könnte...

Und nun wir, die wir doch ein Teil, quasi eine (Keim-) Zelle dieses „gemeinsamen und vereinten“ Europas sind. Es hat uns zwar keiner gefragt, doch lassen wir das mal so dahingestellt. Es hat uns ja auch keiner gefragt, ob wir geboren werden wollten, Wunschkind hin oder her. Doch nun sind wir hier und müssen uns behaupten. Nein! Richtig ist, dass wir uns seit jeher jeden Tag aufs Neue erfinden – genauso wie es Europa tut.

Vergleichsweise wie unser Körper: In ihm kommunizieren beispielsweise Muskeln mit Knochenmasse, um sich gegenseitig zu beeinflussen, sprich zu unterstützen. Oder, unabhängig vom Tagesgeschehen, repariert, ersetzt, beseitigt er Enzyme, Defekte in dem DNA. Immer wieder werden Zellen erneuert, allein die in der Haut, etwa eine Milliarde pro Tag. Das macht doch Europa auch! Wenn also nun Zweifler behaupten, Europa „blutet“ aus, dann ist das so nicht richtig. Europa erneuert sich – wie wir auch. Will man Europa

verstehen, muss man eigentlich nur in der Lage sein, sein eigenes ICH zu verstehen (lernen).

Denn – Hand auf's Herz: woher kommen denn unsere Erfolge?

Wir haben uns immer wieder erneuert und dabei viel erreicht.

Warum bleiben wir nicht stehen, sonnen uns in unseren Erfolgen und lassen es uns gut gehen? Das wäre Stillstand, abgestellt wie ein Auto auf weiter Fläche, nicht erneuerbar, ausrangiert. Also liegt es in der Natur von uns Menschen, mit unserem Tun und Lassen etwas bewegen zu wollen. Das ist evolutionsbedingt und hat uns zu den Individuen gemacht, die über den eigenen Tellerrand hinausschauen können – sofern man es denn auch will. Mann tut etwas. Frau tut etwas. Da braucht es keine Gender-Studies (auf Facebook gibt es zwischen 58 und 60 Möglichkeiten sein Ich zu definieren). Ganz ehrlich – da vergehen mir Spaß und Freude mit jemanden neu „anzubandeln“.

Für mich ist es (unter vielen anderen „schlechten“ Verschlechterungen) eine Keimzelle für das stetig wachsende Krebsgeschwür innerhalb unserer Gesellschaft, innerhalb Europas. Denn, wenn schon im ewigen Kreislauf des Lebens, im Kleinen, Grundsätzliches und seit Jahrtausenden Geltendes in Frage gestellt wird, warum soll es dann, wenn es um das große Europa geht, auf wundersame Weise funktionieren?

Ich für mich möchte das Europa, so wie gedacht und in seinen Anfängen sinnvoll, im Jetzt und Heute miterleben und die Zukunft mitgestalten. Ich sehe mich aber (genetisch bestimmt) außerstande, solange zu warten, bis ein paar hundert Jahre später eine neue mutierte Spezies „Mensch“ sich annaßt, den Rest der Welt zu beherrschen. (ZDF 19.6.2016 23:30 Schöne neue Welt)

Beherrschen – das bringt mich sofort auf den Boden der Tatsachen zurück. Klar können wir uns beherrschen, doch „sagen“ Sie das mal zu Ihrem Porsche. Der ist zwar mit allen technischen Raffinessen ausgestattet, doch drinnen sitzt immer noch ein Mensch. Und der muss mit Können, Sachverstand und in einer möglichst kurzen Reaktionszeit einschätzen können, ob er bremsen, driften oder das Gas- und Bremspedal gleichzeitig betätigen soll. Oder ob es ratsam wäre, mit einem gekonnten Schlenker ein unausweichliches Hindernis zu umfahren. Im Fahrlehrertraining bringt man uns so etwas bei. Eigentlich ein MUSS für jeden Autofahrer: Nachzulesen als Serie ab Seite 33.

Die Semi-Profis unter uns sind in die 12. PSC Saison gestartet. Und wie! Mit über 200 Teilnehmer! Beim Blick auf das „heiße“ Anleserfoto ab Seite 6 wird es bestimmt auch bei Ihnen im rechten Fuß

kribbelig. Der Wunsch endlich los zu fahren ist nun Realität geworden. Das Foto mit dem schönen alten Porsche, einem 964 RSR, stammt aus der PCHC Serie, die ebenfalls am Hockenheimring in die Saison startete. Tja – und dann warte ich wie Sie auf die großen Berichte, wenn sich Porsche Clubs aufmachen, die Welt zu erobern. Naja sagen wir, Europa neu zu entdecken. Absolut zu empfehlen ist der Bericht des „PC für den Klassischen 911 Süd-West“ (s. Seite 36). Wie die „Monte“ (s. PCLife 1-2016, Seite 37, PC Schwaben) zählt die „Targa Florio“ in Sizilien zu den motorsportlichen Klassikern, in denen Porsche sich seinen Ruf als weltbesten Motorsportwagenbauer hart erkämpfte. Wer heute die engen Straßen befährt, kann nur erahnen, mit welchem Kraftaufwand (ohne Servolenkung und Bremskraftverstärker etc.) so sagenhaft schnelle Rundenzeiten gefahren wurden. Was aktuell hinter den Kulissen passierte? – Da fragen Sie den Clubpräsidenten Carsten Prohaska. Eine Gelegenheit, seine abenteuerliche Geschichte zu hören, bietet das große Porsche Treffen auf Schloss Dyck am 5. - 7. August 2016. Geradezu extrem gegensätzlich mutete das freundschaftliche Treffen „Porsche Paradis St. Tropez“ an. Der PC Kurpfalz hatte sich mit 18 Porsche auf den Weg gemacht, um sittsam über die Schweizer Autobahnen (ohne lästige Standortfotos) die Alpenpässe zu überqueren. Ab der Grenze galt die Devise „Vive la France“. Kulturell beschränkte man sich auf die Bereiche Ess- und Trinkkultur. Die Sonne und viele Gespräche mit Porsche Freunden gab es als Dessert kostenlos dazu. Dass der Produktionsordner für diese Ausgabe mit 14 Berichten unter der Rubrik „Porsche Club Event“ wieder einmal prall gefüllt war, zeigte, dass die Erlebnisse mit einem Porsche unterwegs zu sein, nie enden werden. Aktuell nachzulesen ab Seite 42.

In diesem Sinne

Ihr
Frank J. Gindler
Chefredakteur



XING^x in f facebook.com/frank.gindler

* Warum sitzt Europa auf einem Stier: http://www.hdfg.de/pdf/Europa-Handbuch-08_Kuhn.pdf

TITELBILD: Ruediger Heinrich-De Stefano, PC Niedersachsen „Mille Miglóa (PCLife 03-Herbst 2016)